



igjel

Katholische
Junge
Gemeinde

Kloster
Oesede

Auflage: 1000

Nr. 8

19.11.72

Im Sande verlaufen

KJG Bemühungen bezüglich Pfarrgemeindevorstand

Am 1. Oktober wurde u.a. in den sonntäglichen Verkündigungen bekanntgegeben, daß am 26. November die Wahlen zum Pfarrgemeinderat stattfinden und daß daher im Laufe der nächsten fünf Tage die Kandidatenvorschläge beim Wahlausschuß eingefeicht werden mußten.

Dieses war Grund genug für den KJG-Worstand, eine Resolution an den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden und die Pfarrgeistlichen zu schicken, in der man den Fünftage Zeitraum kritisierte und insbesondere forderte, daß, wie es bei jedem vom Volke gewählten Gremium üblich ist, ein Rechenschaftsbericht der vergangenen Jahre vorgelegt werden sollte. Wer dann allerdings glaubte, daß bei der nächsten Ratssitzung - der ersten seit März dieses Jahres - die Forderung der KJG diskutiert wurde, sah sich getäuscht. Zu einer Pfarrversammlung, so sagte man, würde sowieso niemand erscheinen. Einige der Ratsmitglieder konnten sich später nur schwerlich erinnern, daß in der Sitzung jemals von einer Resolution der KJG die Rede gewesen war.

Daraufhin entschloß sich die Wahlinitiative der Jugend, sich an die Öffentlichkeit zu wenden. Ergebnis der Flugblattaktion aber war, daß der leitenden

Geistliche sein Hausrecht verletzt fühlte und mit der Polizei. Andere erregten sich, da sie in dem Flugblatt eine nicht gerechtfertigte Verteufelung des alten Pfarrgemeinderates sahen. Eine Provokation des Pfarrers oder eine Verteufelung des alten Rates war nie im Sinne der Initiatoren gewesen. Denn wer hatte schon ahnen können, daß der Pfarrer sich in dieser Weise über die Blätter in der Kirche entrüstete. Andere Aktionen - Unterschriftensammlungen gegen die Ungerechtigkeit in Brasilien und gegen die Änderung des § 218 - waren reibungslos in den heiligen Hallen auch ohne das ausdrückliche "Ja" des Kirchenobersten abgelaufen. Auf der anderen Seite war anscheinend die wirkliche Absicht der Jugendlichen, nämlich aus dem unbestreitbaren Mißerfolg des ersten Pfarrgemeinderates die Lehren zu ziehen und nun alles daran zu setzen, den neuen zu wählenden Rat zu einem echten Instrument der kirchlichen Laienmitwirkung werden zu lassen, völlig übersehen worden.

So war das Resultat der Flugblattaktion gleich null, ebenso wie die folgende Unterredung einiger Jugendlicher mit Abgeordneten des alten Pfarr-

gemeinderates, da die gewählten Laienvertreter in keiner Weise bereit waren, ihren Wählern über die geleistete Arbeit und die dabei aufgetretenen Schwierigkeiten zu berichten. Begründet wurde diese Absage damit, daß man die Person des leitenden Geistlichen als fast die einzige Schwierigkeit bei der Arbeit hinstellte, und man sich scheue, dieses Hindernis offen zuzugeben. Auf diese Art, so sagte man, werde von vornherein die Atmosphäre vergiftet und jede mögliche gemeinsame Basis mit dem Pfarrer zerstört. Außerdem könnten einige Kandidaten gleich von der Kandidatur abgeschreckt. Auf der anderen Seite sei eine Arbeit zusammen mit dem Pfarrer nicht möglich. Ein Pfarrgemeinderat, so stellte man schließlich fest, müsse dennoch auf jeden Fall gewählt werden, weil sonst der Herr Hochwürden sein Ziel, nämlich die Diktatur ohne die Kontrolle des Pfarrgemeinderates erreicht habe. Damit war jede weitere Diskussion überflüssig geworden.

Die Kloster Oeseder Laien werden also wieder ein Gremium wählen, daß ihre Interessen vertreten soll, ohne daß man weiß, warum der alte Rat so kläglich gescheitert ist.

Außergewöhnlich demokratisch ging es auch bei der Kandidatenaufstellung zu, denn der SPD Stadtratsabgeordnete Josef Niemann wurde vom Wahlausschuß, der sich aus drei Kirchenvorstandsmitgliedern, drei Pfarrgemeinderatsmitgliedern und dem leitenden Geistlichen zusammensetzt, als Kandidat für den Pfarrgemeinderat abgelehnt. Grund für die Ablehnung wird wohl gewesen sein, daß man befürchtete, der Rat könne "sozialistisch unterwandert" werden.

Wollte man jetzt alle diese Vorgänge noch kommentieren, wäre es, als wolle man Eulen nach Athen tragen. Von einer Laienmitwirkung im Sinne einer Demokratie kann zumindest in Kloster Oesede noch keine Rede sein.

Alfred Winter

4504 Gmhütte
Mühlenbreite 6
Tel. 6241

Bierverlag

HAAKE BECK

BECK'S BIER

liefere für Festlichkeiten

Bierfässer, Zapfanlage + Gläser

"Ich steig aus, ich hab die Schnauze voll" oder Was will der Pfarrgemeinderat?

"Ich steig aus, ich hab die Schnauze voll. Ohne mich, weißt Du denn, was das soll. Der ganze Laden stinkt, bleibt alles wie es ist! Kannst ja doch nichts machen, 's bleibt alles wie es ist."

So ein Song von P. Janssens aus dem CAJ-Musical "Menschenohn", so könnte aber auch der Abschiedsgesang eines scheidenden Pfarrgemeinderatsmitglieds lauten.

Was am 1.2.1969 (erste Pfarrgemeinderatswahl im Bistum Osnabrück) so hoffnungsvoll begann, ist nach und nach zerbröckelt und die Zahl der Resignierten ist ständig gestiegen.

Viele Pfarrer wünschen schon seit langem, daß der "Laden" endlich geschlossen wird und unter dem einfachen Gottesvolk (das sind die, die noch keinen Sessel besetzen), wissen viele sowieso nicht, daß ein Pfarrgemeinderat existiert und unter denen, die es wissen, sind viele dabei, die zum letzten Mal vor ca. 3 Jahren von diesem "Verein" gehört haben.

Wenn dann am 26.11.72 die katholischen Bevölkerung zur Wahlurne gebeten wird, so wird sicherlich eines sichtbar: die Wahlbeteiligung wird ganz erheblich zurückgehen. Denn ein Desinteresse hat sich in breiten Teilen der Bevölkerung breit gemacht.

Nun denn, bleibt zu fragen, ob Stimmenthaltung die richtige Lösung dieses Konfliktes ist?

Bleibt aber auch zu fragen, welche Aufgaben der Pfarrgemeinderat eigentlich hat. Diese Frage wird mit Sicherheit die Jungwähler interessieren, die sich unter diesem Gremium -so erfährt man in Gesprächen- fast nichts vorstellen können.

Die Satzung für die Pfarrgemeinderäte des Bistums Osnabrück sieht in der Einleitung drei grundlegende Aufgaben vor:

Gottesdienst
Bruderdienst
Weltdienst

und betont besonders, daß durch die Einrichtung der Pfarrgemeinderäte die rechtliche Möglichkeit besteht das Leben in der Pfarrgemeinde mitzugestalten und führt dann weiter aus:

- im einzelnen soll er (Pfarrgemeinderat)
1. die Fragen der Pfarrgemeinde mit den Pfarrgeistlichen beraten und sie in ihrem Amt unterstützen;
 2. gemeinsame Aufgaben beschließen und durchführen, notwendige Einrichtungen anregen, fördern oder schaffen;
 3. die Arbeit der Einrichtungen, Organisationen und Gruppen anregen und ihre Zusammenarbeit fördern;
 4. Belange der Katholiken der Pfarrei in der Öffentlichkeit vertreten.
Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand sollen um eine gute Zusammenarbeit bemüht sein.

Schaut man sich einmal die in der Satzung vorgeschlagenen Ausschüsse an, wird die Aufgabenstellung nicht klarer.

Liturgie, Gottesdienstgestaltung, Wohnviertelapostolat, Laienhelfergruppen, soziale und caritative Aufgaben, Ehe und Familie, Jugendarbeit und Jugendbildung, Erwachsenenbildung, ökumenische Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Berufs- und Arbeitswelt.

WAS WIRD MIT DEM KIRCHENVORSTAND ?

In vielen Gemeinden kommt es häufig zu einer schlechten Zusammenarbeit zwischen Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat. Häufig liegt es daran, daß der Kirchenvorstand das Geld verwaltet und der Pfarrgemeinderat auf das Jawort des Kirchenvorstandes angewiesen ist, wenn er Aktionen durchführen will, die finanzielle Mittel erfordern.

In einem Vorschlag der Synode wird unter anderem gefordert, den Kirchenvorstand und den Pfarrgemeinderat zusammenzulegen. Diese Zusammenlegung soll bei den nächsten Pfarrgemeinderatswahlen geschehen, so Herr Hagedorn, der Leiter im Bischöflichen Seelsorgeamt für das Pfarrgemeinderatsreferat ist. Konkrete Beratungen sind also momentan schon im Gange.

DER PFARRER HAT DOCH IMMER RECHT !

Was kann z. B. ein Pfarrgemeinderat machen, wenn er eine Aktion durchführen will, der Pfarrer aber dagegen stimmt und so dem Rat die rechtliche Grundlage für ein Handeln fehlt. Der Pfarrer kann -so sieht das Synodenpapier u.a. vor, nur dann sein Vetorecht geltend machen, wenn der zu fassende Beschluß gegen Grundlagen des Glaubens verstößt (Abschaffung des Papstes) nicht aber wenn es um Probleme wie "Durchführung eines Elternseminars" geht.

Das Papier sieht weiter vor, eine Schiedsstelle einzurichten, wenn ein Beschluß auch in der zweiten Sitzung aufgrund des Pfarrervetos nicht möglich ist.

Diözesanjugendpfarrer Stenzaly stellt folgende Forderungen für das Gelingen der Pfarrgemeinderatsarbeit auf:

1. Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien zum Wohl der Gemeinde. Hierzu gehört, daß der Pfarrgemeinderat den Pfarrer bewußt und der Pfarrer sich von ihm beraten läßt.
2. Möglichst in Untergruppen und Arbeitskreisen arbeiten und fähige Leute aus der Gemeinde zur Mitarbeit in bestimmten Ausschüssen heranziehen.
3. Die Pfarrgemeinderatsmitglieder sollten sich aktiv für die Belange der Gemeinde einsetzen und nicht nur einen Sessel ausfüllen.
4. Die Pfarrgemeinde muß laufend über die Vorgänge im Pfarrgemeinderat informiert werden.
5. Letztlich aber muß gesagt werden, daß auch die Einrichtung einer Schiedsstelle eventuell auftretende Schwierigkeiten nicht unbedingt lösen kann, denn notwendig für eine positive Zusammenarbeit kann nur auf beiden Seiten der Wille dazu sein.

Es bleibt dem neuen Pfarrgemeinderat überlassen, welche Probleme er in Angriff nimmt, wo er sich einsetzt, wie er die Öffentlichkeit informiert.

Aber nur guter Wille reicht da nicht aus.

Wenn nicht Pfarrer und besonders die Pfarrgemeinde stärker hinter diesem Gremium stehen, kann es sich Mitte des nächsten Jahres auflösen.

Die Kandidaten der Jugend sind mit dem Ziel angetreten im Pfarrgemeinderat etwas für die Pfarrgemeinde zu machen. Aber um das machen zu können, brauchen sie die Stimmen der Wähler!!!

Kandidaten für die Pfarrgemeinderatswahl

Am 26.11.72 findet die Pfarrgemeinderatswahl statt.

Dazu kurz einige Hinweise:

Wahlberechtigt sind Katholiken ab 16 Jahren. Von 22 auf der Liste verzeichneten Kandidaten müssen mindestens vier gewählt werden, sonst ist die Stimme ungültig. Im Höchsthalle können 15 Kandidaten gewählt werden.

Wir möchten hiermit noch einmal die Bevölkerung (besonders die Jugendlichen) auffordern von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Grundlage für eine erfolgreiche Pfarrgemeinderatsarbeit ist, daß die Bevölkerung geschlossen hinter ihm steht und ihre Stimme abgibt.

-Wir bitten besonders die Jugendlichen, die Kandidaten der KJG zu unterstützen.-

Die Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge:

Name	Beruf	Alter
1. Berger, Alfons	Versandleiter	46
2. Berger, Arnold	Schüler	18
3. Bürger, Johannes	Ersatzdienst Leistend.	19
4. Daudt, Georg	Bankkaufmann	21
5. Diekmann, Josef	Arbeiter	38
6. Faustmann, Herbert	Kesselwerker	40
7. Flacke, Günter	Großhandelskaufmann	20
8. Flacke, Hermann	Schüler	18
9. Herkenhoff, Alois	Kfz-Schlosser	24
10. Klekamp, Johannes	Kfz-Schlosser	29
11. Mentrup, Johannes	Kfm. Angestellter	31
12. Niermann, Franz	Gärtner	44
13. Plasmeyer, Irmgard	Hauswirtschaftsleiterin	25
14. Poggemann, Günter	Schüler	18
15. Pohlmeier, Helmut	Kfm. Angestellter	26
16. Qualbrink, Josef	Bauer	33
17. Raschke, Werner	Verw. Angestellter	38
18. Schocke, Josef	Arbeiter	38
19. Steinfeld, Antonia	Hausfrau	42
20. Tiemeyer, Katharina	Hausfrau	48
21. Tönsing, Klara	Kindergärtnerin	67
22. Weber, Franz-Josef	Schüler	21



UHRMACHERMEISTER

Helmut
Westerheider
UHREN • SCHMUCK

4501 Kloster Oesede, Hauptstraße 172

Sport- und Kegelpokale
Gravuren in eigener Werkstatt

Winchester 72

Dieses ist eine Geschichte, die wohl nicht jedem gefallen wird und von manchem als lächerlich dahingestellt werden wird, aber sie könnte zur Zeit in jedem deutschen Örtchen abspielen, ist also gar nicht einmal so unrealistisch wie es zunächst scheinen mag. Sie soll leidliche Tatsachen aufzeigen, die man sich einmal zu Herzen nehmen sollte.

Sie spielt in der kleinen Stadt Foolstone im nördlichen Texas, U.S.A.. Man zählt das Jahr 1866; der Bürgerkrieg ist vorbei, dem kleinen Städtchen geht es dreckig. Banditenüberfälle und Unzufriedenheit der Bürger lassen es immer brodeln und nie Frieden aufkommen. Das alles soll nun anders werden: Die Sherriffswahl steht vor der Tür, und von ihrem neuen Sherriff versprechen sich die Bürger von Foolstone sehr viel. So steht dieser Posten denn auch sehr hoch im Kurs bei den mutigen und abenteuerlustigen Männern von Foolstone. Schon Wochen vorher beginnt das Werben um die Gunst der Wähler. Daß es dabei nicht immer "gentlemanlike" zugeht ist wohl selbstverständlich, das raubbeinige Auftreten der Cowboys ist ja ja weithin bekannt.

Es ist Sommer in Texas und wie in jedem Jahr hat die brennende Sonne die Main Street von zu einer Staubwüste werden lassen. Normalerweise wagt sich um die Mittagszeit niemand auf die Straße; man zieht es vor, sich im kühlen Schatten aufzuhalten oder der rauchigen Stimme der scharfen Lolita zu lauschen, die mit ihrem betörenden Gesang den Umsatz des Redbone Saloon zu steigern hilft. Doch jeder-mann weiß, daß herausragende Ereignisse, wie es die Sherriffswahlen nun einmal sind, allerlei Qualen vergessen lassen und so wundert sich auch niemand, als eine Staubwolke die Main Street hinunterrollt, bald haben sich die Staub-schwaden gelegt und man kann die Konturen von Männern erkennen. Es ist die Crew von Randy Candy Boston, der an der Spitze der Truppe steht, neben ihm der dicke Frankie-Joe, dessen Revolverkolben von so mancher Kerbe geziert wird. Zielbewußt streben die Männer dem Redbone Saloon zu; Randy Candy's Zuneigung zur scharfen Lolita ist weithin bekannt. Daß der Randy ihr auch nicht gerade gleichgültig ist, sieht man ihren funkelnden Augen an, als er mit lässigem Schulterrollen durch die Pendeltür tritt.

Der Saloon ist bis auf den letzten Platz besetzt. Es ist ein bunt zusammengewürfelter

Haufen, zum Großteil jedoch aus den Geschäftsleuten von Foolstone bestehend. Sie alle wissen was jetzt kommen wird; zuerst werden sie einige Whiskeys in ihre staubigen Kehlen schütten, natürlich auf Rechnung Randy Candy Boston's, und dann wird der große Meister selbst, nach einem kurzen Flirt mit der scharfen Lolita, zu einer seiner legendären Wahlreden anheben. Sie haben alle schon oft gegört, doch es ist immer wieder interessant ihm zulauschen.

Und dann geht es auch schon los: Der dicke Frankie-Joe hebt seinen Arm, das schiefe Geklämper des Klaviers verstummt, die Männer sind ruhig, und Randy erzählt von vergangenen Tagen, von lieblichen Erinnerungen, von Leistungen seines Standes, von Recht und Ordnung durch Straffheit und Starke Arme, von der harten Realität und von Karren, die im Dreck sitzen und die er wieder herausziehen will. Und zuletzt, quasi als Höhepunkt der ganzen Show, hebt er zu einem minutenlangen Gezeter über seinen Kontrahenten William Brandy an. Daß er doch einen größeren Gestank verbreite als der Pferdemit in Harper's Mietstall, daß er ein alter Spitzel der Nordstaaten sei (Texas gehört bekanntlich zu den Südstaaten), daß er mit

Bäcker backen Gesundheit, täglich.



Heinrich Schulenburg
Kloster Oesede, Am Markt 16

Tel.
61 09

- Ständig frische Torten und Sahneteilchen
- Schokoladen u. Süßigkeiten in großer Auswahl

WO SONST GIBT ES ALLES SO OFENFRISCH

MO - FR 6.30-18h u. SONNTAG 11-12h
DI u. SA 6.30-13h

den Banditen verbündet sein, daß er Korruption betreibe und überhaupt unfähig sei, dem Posten des Sheriffs gerecht zu werden! Aus den rauhen Männerkehlen gröhlt es, Gläser, Tische und Stühle poltern durcheinander. Randy wendet sich lässig der Bar zu, wischt sich die Schweißtropfen von der Stirn und den Schaum vom Mund, kippt einen Whiskey in den Hals und blinzelt zufrieden zur scharfen Lolita 'rüber, als wolle er sagen: "Siehst du, Lolli, so einfach ist das; man muß nur wissen wie man diese dummen Leute anzufassen hat, und schon ist das Rennen gelaufen". Ihre Stimme hat er sowieso sicher, seine grauen Schläfen und sein smartes Lächeln haben es ihr nun einmal angetan. Und so singt sie nun auch ihr neues Lied vom edlen Ritter, der das Dornröschen geweckt hat und den Menschen Glück und Frieden brachte.

Das ist zuviel für Eddy Broughten. Er ist ein harter Mann gesetzten Alters, der noch den großen Jesse James gekannt hat und seinen legendären Gun Fight mit Gordon Giffon im Redbone Saloon miterlebt hat; ihm kann man so leicht nichts vormachen. Seit vier Jahrzehnten jagt er nun schon dreckigen Kuhschwänzen nach und er weiß, daß sentimentale Liedchen und verleumderische Anschuldigungen keinen Frieden schaffen und sein hartes Los als Cowboy nicht ändern können. So stürzt er nun mit lautem Getöse auf den hübschen Randy zu, kippt ihm seinen Whiskey ins Gesicht und rennt

zur Tür. Ein feistes Grinsen im Gesicht des dicken Frankie-Joe läßt vermuten, daß Eddy die Tür nicht so schnell erreichen und so schnell auch schon sein Bein hervor; Eddy stolpert, und noch im Fallen wird ihm vom dicken Frankie-Joe der Hut vom Kopf geschossen. Fluchend rafft er sich auf und verläßt eilig diese Stätte der Ungemütlichkeit und Verlogenheit. Zurück bleibt eine verdutzt dreinblickende Menge und ein fluchender Randy; es ist nicht das erste Mal, daß der dicke Frankie-Joe ihm die Tour vermasselt hat.

Verlassen auch wir nun diesen Ort und folgen dem alten Eddy, der O-beinig die Main Street hinunterhumpelt, den dicken Frankie-Joe mit Flüchen bedenkend. Als er an Harper's Mietstall vorbeikommt, sieht er eine fröhliche Scnar auf den Gattern im Hinterhof sitzen. Bald erkennt er auch die Ursache der allgemeinen Heiterkeit. Inmitten des Pferches, wo sonst wilde Mustangs toben, sitzt der scheele William Brandy, makabre Songs und Balladen zur Gitarre vortragend. "Helden" seiner Songs sind natürlich Randy Candy Boston und sein Spießgeselle, der dicke Frankie-Joe. Vom Reden hält der smarte William zwar an sich nicht viel, aber anlässlich der bevorstehenden Wahlen läßt er sich doch 'mal dazu hinreißen. Das Leben sei doch eine harte Sache und gar nicht so leicht zu bewältigen, doch mit einem kühlem Whiskey im Bauch ginge alles schon viel besser. Gesagt,

getan: er nimmt erstmal einen kräftigen Schluck aus seiner Flasche und redet dann runig und bedächtigt weiter. Den dreckigen Randy dürfe man nicht so ernst nehmen, er wisse halt nicht immer so recht was er sage. Und überhaupt, verkündete seinsonorer Baß, er sei doch wohl der bessere Mann für diesen Posten; er mit seinen klareren Vorstellungen und mit seinem kühlerem Kopf. Damit ließ er es erst einmal gut sein. Der Haufen wirbelt wild durcheinander und feiert gemütlich weiter.

Die ersten Sonnenstrahlen schielen hinter den Bergen im Westen hervor und lassen den frischen Tau silber erglänzen. Über Foolstone kündigt sich ein gerlicher Tag an. Doch Ruhe und Schönheit halten nicht lange an. Zwei Parteien wirbeln den Staub der Main Street auf und staaken aufeinander zu. Vornweg die beiden Kontrahenten Randy Candy Boston und William Brandy, die Hände griffbereit über die tiefhängenden Revolvern schwebend. Vor dem Redbone Saloon treffen sie sich und stieren einander in die Augen. -- Der alte Eddy, sitzt auf der Veranda und denkt: "Jetzt stieren sie einander an, wie zwei aufgebrauchte Mustangs, die um ihre Stuten kämpfen. Und was bringt das alles ein? Ich werde weiterhin für ein paar lumpige Dollars dreckigen Kuhschwänzen nachjagen, damit ich mir ab und zu einen Whiskey leisten kann, für meinen klapprigen Gaul neue Eisen kaufen kann und auch 'mal ein echtes Texas Girl im Arm halten kann."



Wahlssysteme

Die Bundestagswahlen stehen vor der Tür und das Wahlvolk wird zur Urne gebeten, um über Kandidaten und Parteien das Urteil zu fällen. An dieser Stelle möchten wir einige Gesichtspunkte zu den Wahlssystemen im allgemeinen und zu dem bundesdeutschen Wahlssystem im besonderen aufzeichnen.

Es gibt auf der Welt sehr viele und äußerst komplizierte Wahlssysteme: letztlich gegen sie aber auf zwei Grundsysteme zurück, die sie rein, in verschiedenen Abänderungen oder kombiniert verkörpern: Das Mehrheitswahlrecht, das in Großbritannien, und das Verhältniswahlrecht, das in Italien praktiziert wird. Beim Mehrheitswahlrecht besteht das Parlament aus denjenigen Kandidaten, die die meisten Stimmen in ihrem jeweiligen Wahlkreis auf sich vereinigen können. Beim Verhältniswahlrecht werden die Sitze nach oft verschiedenen Verfahren im Verhältnis der für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen verrechnet. Der Prozentsatz der Stimmen für eine Partei entspricht dem Prozentsatz ihrer Sitze im Parlament.

Das Mehrheitswahlrecht hat den Vorteil, den Willen der Wählermehrheit eines Wahlkreises deutlich zu manifestieren sowie die Bindung des Abgeordneten an seinen Wahlkreis zu stärken. Der Nachteil dieses Systems besteht darin, daß viele Stimmen verloren gehen; hier ein Beispiel: Drei Kandidaten bewerben sich um ein Direktmandat eines Wahlkreises; der erste Kandidat erhält 40% der Gesamtstimmen, der zweite und dritte jeweils

30%. Nun erhält derjenige Bewerber ein Mandat, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt (relative Mehrheit), in diesem Falle also der Kandidat mit 40% der Gesamtstimmen; die restlichen 60% der Wählerstimmen bleiben unberücksichtigt; 60% der Wähler erhalten keine Vertretung im Parlament. Somit kann eine Partei, die keine regionalen Hochburgen hat, aber gleichmäßig übers Land verteilt ist, überhaupt nicht im Parlament vertreten sein.

In dieser Hinsicht ist das Verhältniswahlrecht gerechter: Eine Partei erhält so viele Abgeordnete, wie sie - prozentual gesehen - auch Wähler hat. Wenn nun nach Parteien gewählt wird, müssen die Parteien, d.h. dem Wähler zumeist anonyme Parteigremien aufstellen. Dadurch wird der Kontakt mit den Wählern entschieden geschwächt, die Abhängigkeit des Abgeordneten von der Partei dagegen verstärkt. So können sich z.B. die Abgeordneten des englischen Parlament - auf Grund des Mehrheitswahlrechts, das eine stärkere Bindung an ihre Wahlkreise und nicht so sehr an die Partei erfordert - eher gegen die Parteifäson behaupten, was dann auch die sachliche Auseinandersetzung zwischen den Parteien fördert.

Das Mehrheitswahlrecht hat wegen der nicht berücksichtigten politischen Minderheiten eine Tendenz zum Zweiparteiensystem, das Verhältniswahlrecht dagegen eine Tendenz zum Vielparteiensystem.

In der Bundesrepublik gibt es ein kombiniertes Wahlssystem, d.h. die eine Hälfte der Abgeordneten wird durch die Wahl-

kreise direkt (Persönlichkeitswahl) in das Parlament gewählt, während die andere Hälfte durch die Listen in das Parlament zieht. Letzten Endes jedoch entscheiden die Zweitstimmen über die Zusammensetzung des Bundestages, denn die Anzahl der in ihrem Wahlkreis siegreichen Direktkandidaten einer Partei wird von der Anzahl der durch die Landesliste gewonnenen Sitze abgezählt; folglich entspricht die Zahl der errechneten Listenmandate einer Partei immer der Zahl ihrer Parlamentsitze; eine Ausnahmesituation entsteht dann, wenn die Direktmandate die Anzahl der Listenmandate übersteigen (Überhangmandate).

Um Splitterparteien, die oft eine Regierungsbildung verhindern, vom Parlament fernzuhalten, hat man die 5% Klausel eingeführt. Da diese Sperrmaßnahme einen schweren Eingriff in unser Wahlrecht darstellt, hat das Bundesverfassungsgericht im Dezember 1968 verfügt, daß Parteien mit mindestens 0,5% aller abgegebenen gültigen Wählerstimmen an der Wahlkampffinanzierung teilhaben.

Ihr

LEBENSMITTEL

GESCHAEFT

Josef Schmidt

4504 Georgsmarienhütte
Laubbrink 61



Josef Schweer

Ihr Fachmann und Berater
in allen Versicherungsfragen

Mein besonderer Service:

TÄGLICH An- und Abmeldungen von Kraftfahrzeugen
beim Straßenverkehrsamt Osnabrück.

Beratung in allen Fragen der Zukunftssicherung

Gmhütte-Kloster Oesede

Im Müllerfeld 8

Telefon (054 01) 55 61

4505 Bad Iburg-Ostenfelde

Auf der Landwehr 12

Telefon (054 03) 734

CDU = Freifahrtschein in den Himmel?

Manch einer mag glauben, folgende Begebenheit ist eine Geschichte aus dem vergangenen Jahrhundert: In einer Gemeinde an den nördlichen Hängen des Teutoburgerwaldes wurde ein SPD Mitglied aufgrund seines Parteibuches von der Mitarbeit im Pfarrgemeinderat - dem Gremium kirchlicher Laienmitwirkung - ausgeschlossen. Ein - für manche - wahrhaft ungeheuerlich anmutendes Ereignis. Aber leider geschah es nicht zu Zeiten Bismarcks oder Kaiser Wilhelms, sondern mitten im 20. Jahrhundert, wo sich sogar die Kirche, von der man sowieso gewohnt ist, daß sie stets 50 Jahre hinter der Entwicklung hinterherhinkt, zu dem ach so revolutionärem Schritt entschlossen hat, in Pfarrgemeinderäten Ansätze einer Demokratisierung zu verwirklichen.

Außerdem, so kann man sicher sein, ist dieses kein Einzelfall, sondern eine Erscheinung, die man an vielen Orten in anderen Formen erkennen kann. Sei es, daß zu katholischen Bildungsveranstaltungen nur CDU-Redner geladen werden, oder daß den Kirchenschäfchen eingebläut wird, es gebe für sie nur eine einzige politische

Partei.

Gibt es für Katholiken ein 11. Gebot: DU SOLLST CDU WAHLEN!, ist die SPD etwa kirchenfeindlich und unchristlich?

"Der Sozialismus ist kein Religionsersatz. Die Sozialdemokratische Partei achtet die Kirchen und Religionsgemeinschaften, ihren besonderen Auftrag und ihre Eigenständigkeit. Sie bejaht ihren öffentlichen rechtlichen Schutz. Zur Zusammenarbeit mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften im Sinne einer freien Partnerschaft ist sie stets bereit. Sie begrüßt es, daß Menschen aus religiöser Bindung heraus eine Verpflichtung zum sozialen Handeln und zur Verantwortung in der Gesellschaft bejahen...".

Soweit ein Auszug aus dem Godesberger Programm der SPD. Von Grundsätzlicher Kirchenfeindschaft und Religionsfeindschaft oder gar von Atheismus, wie ihn Marx fordert, kann keine Rede sein.

Nach welchen Gesichtspunkten aber läßt sich entscheiden, welche Partei dem Christentum mehr entspricht? Nach

welchen Gesichtspunkten sollte der Christ seine Entscheidung für die eine oder andere Partei fällen?

Ein wesentlicher Zug des Christentums ist der soziale Auftrag. Christus hatte es sich u.a. zur Aufgabe gesetzt für Unterprivilegierte, Unterdrückte und gesellschaftliche Außenseiter einzutreten.

Die Gleichheit aller Menschen ist ein Grundsatz des Christentums. Der Schutz derjenigen, die in ihrer gesellschaftlichen Stellung benachteiligt sind, sollten ein Ziel des Christen sein, das er in der Politik verwirklicht sehen sollte.

Dazu gehört nicht nur, daß es jedem wirtschaftlich gut geht, sondern jeder auch sonst ein qualitativ hochstehendes Leben führen kann, d.h.: gute Bildungschancen, Schutz für Personen, die sich nicht selbst helfen können, sich jeder frei entfalten kann usw.

Hinzu kommt friedliches Zusammenleben der Völker, Abbau von Vorurteilen und Haß, Vermenschlichung der Industriearbeit und vieles mehr.

Das alles können Kriterien für eine Wahl sein, Kriterien,

lie man auch an die CDU
(und nicht nur an die SPD)
stellen sollte.
Ein "C" im Parteinamen braucht
noch lange nicht bedeuten, daß
die Partei wirklich christ-
lich ist. Ob sie christlich ist,
muß der Wähler prüfen, ist sie
es dann Stimme der CDU geben,
ist nie es nicht, dann.....

BUND DER DEUTSCHEN KATH. JUGEND
DIOZÖSE OSNABRÜCK

AUFFORDERUNG AN WÄHLER UND PARTEIEN

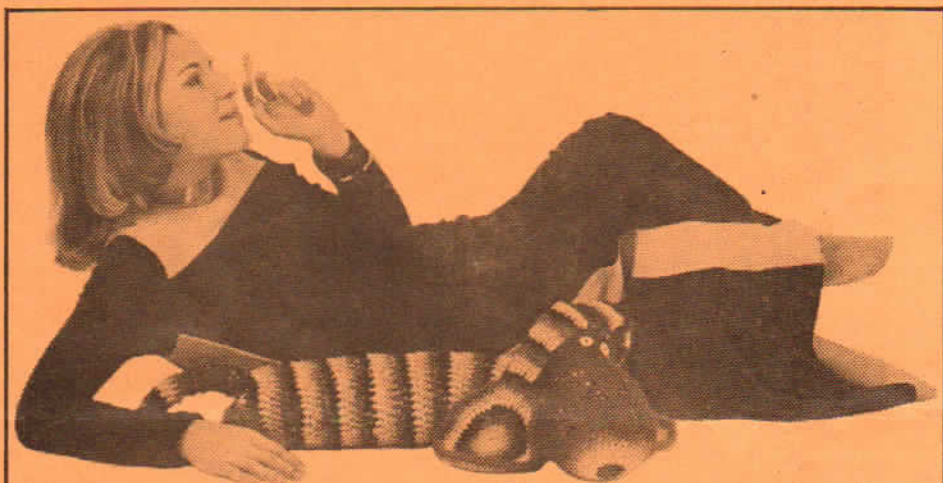
Die Konferenz der Mitgliedsverbände bedauert, daß die politischen Parteien vordergründig werbewirksame Themen im Wahlkampf herausstellen.

Die politische Werbung in ihrer Überbetonung von Stabilität, Geldwert und Mehrleistung u.a. führt

dazu, daß die ohnehin schon vorhandene Fixierung des Menschen auf materielle Werte verstärkt wird und ablenkt von sozialpersonalen Aufgaben.

Die Konferenz der Mitgliedsverbände des BDKJ fordert aus diesem Grund die Wähler und Parteien auf, sich mit den folgenden Themen stärker als bisher zu befassen:

1. Entwicklungs- und Friedenspolitik, die soziale Ungleichheit überwindet und ein friedvolles Nebeneinander der Staaten fördert.
2. Neubewertung der menschlichen Arbeit und Neustrukturierung von Arbeitsprozessen, damit Arbeit menschliche Entfaltung fördert und nicht v. verhindert.
3. Möglichkeiten und Förderung des menschlichen Zusammenlebens. (u.a. Mitbestimmung und Mitverantwortung, Stärkung der Demokratie, menschengerechtere Siedlungspolitik, Förderung der Familienpolitik.)



Machen Sie es sich gemütlich

Ihre Geldgeschäfte sind bei uns in guten Händen. Und Ihr Geld auch. Denn wir sorgen dafür, daß es sich vermehrt. Sicher und zuverlässig. Und wenn Sie irgend etwas in Sachen Geld wissen wollen, wir beraten Sie gern.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen



**Raiffeisenkasse
Kloster Oesede
e.G.m.b.H.**

Jetzt auch im Stadtteil Harderberg

Hans Rückblick auf Höffmann

Vor ca. 2 Jahren zog Hans Höffmann nach Kloster Oesede, kam dort kurze Zeit später zur Führerrunde und erklärte dort selbstsicher, daß er aktiv am Aufbau der kurz vorher gegründeten "JUNGSCHAR" mitarbeiten wolle.

Nach einer kurzen Einarbeitungszeit wurde er zum Jungscharleiter gewählt. Er baute die Jungschär weiter auf, führte 2 Gruppen, leitete eine Führerschulung in der Jugendliche auf die mögliche Übernahme einer Gruppe vorbereitet werden sollten und war für die letzten beiden Zeltlager verantwortlich.

Daneben war er Kassenwart der KJG!

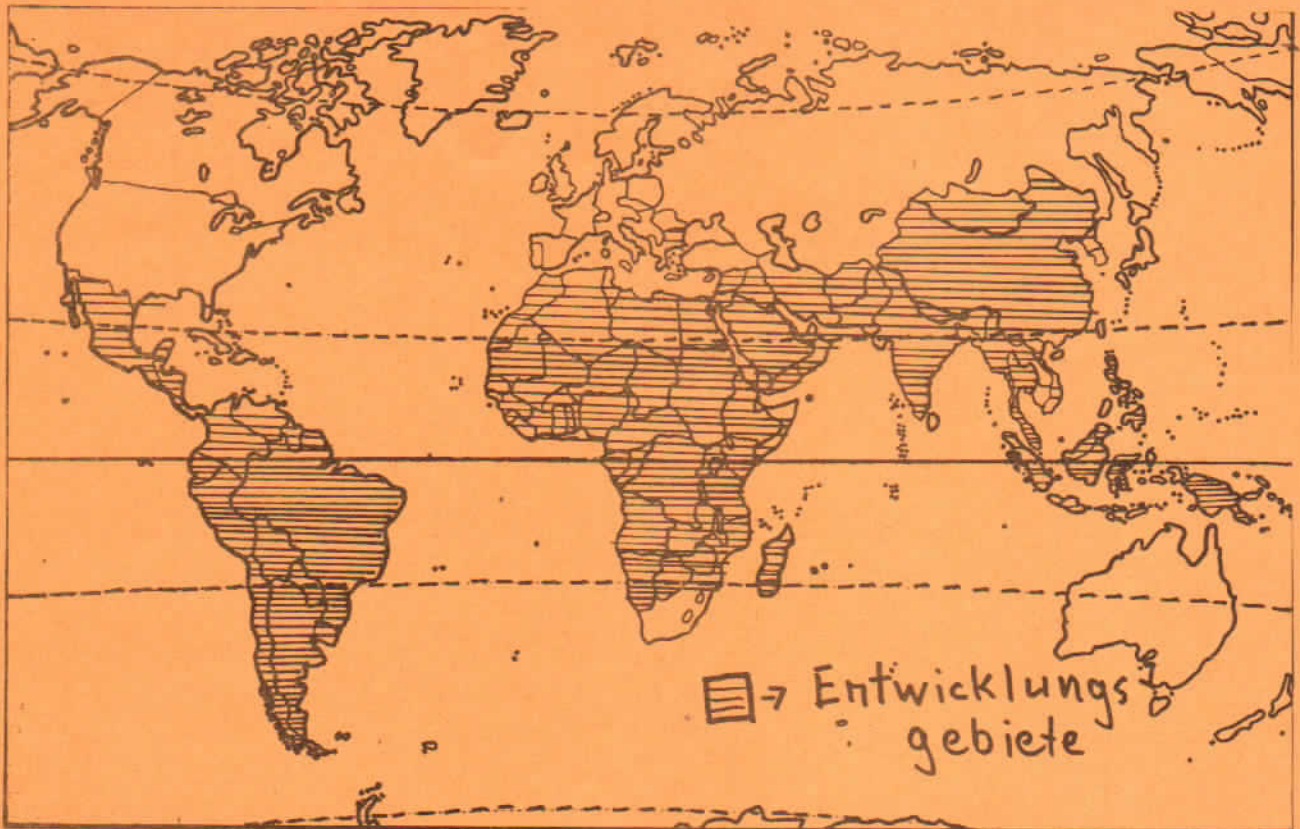
Am 1.11.72 trat er bei der Raiffeisenbank in Wallenhorst eine neue Stelle an. Die Umzuggründe sind rein privater Natur und entspringen nicht aus der Jugendarbeit.

Hans Höffmann führte nicht nur seine Gruppe einfach so, sondern gab sich redlich Mühe die Gruppenmitglieder zu verstehen, ihnen hilfreich zu sein und man muß sagen, für ihn war Jugendarbeit nicht Freizeitbeschäftigung, sondern eine wichtige Hauptaufgabe.

Sicherlich hat es innerhalb der KJG Meinungsverschiedenheiten mit ihm gegeben, aber gäbe es sie nicht, so wäre ein Verein "tot".

Wir möchten uns noch einmal an dieser Stelle für seinen Einsatz danken und ihm viel Erfolg für seine weitere Arbeit wünschen.

DIE KJG FÜHRERRUNDE
i.A. J. Börger



Zur Sache Entwicklungshilfe

Alle 30 sec. werden in den Entwicklungsländern 100 Geburten verzeichnet, davon sterben ca. 40% der Kinder unter dem 5. Lebensjahr. Insgesamt sind es 300 Mill. Kinder, die unter Ernährungsängsten leiden.

Der größte Teil der Weltbevölkerung ist noch wie vor chronisch unterernährt. Eine weitere Verschlechterung der Nahrungsmittelversorgung würde für die betroffene Bevölkerung eine vollständige Behinderung ihrer physischen, sozialen und politischen Entwicklung bedeuten.

Großgrundbesitz, zersplitterter Kleinbesitz, Pacht- und Teilpachtssysteme sind im höchsten Maße entwicklungsfeindlich, da die Landbesitzer nur einen geringen Teil ihrer Erlöse für produktive Zwecke verwenden.

Potenzielles Kapital wird für parasitären Konsum verschwendet und auf ausländischen Banken gehortet.

Pacht- und Teilpachtssysteme ersticken jeden Anreiz für zusätzliche Produktion, denn nicht selten sind Pachtrenten in Höhe von 70% der Ernte zu bezahlen.

Kleinbesitz ist insofern unrentabel, da er keine Überschüsse abwirft, so

daß man an den Erwerb auch der primitivsten landwirtschaftlichen Hilfegeräte nicht denken kann.

In vielen Ländern ist die nationale und internationale Wirtschaftspolitik auf die Sicherung eines unverhältnismäßig Anteils am Volkseinkommen für die Gruppe von Beziehern hoher Einkommen im In- und Ausland eingerichtet, und sie dient der Bewahrung internationaler Arbeitsteilung, die die Entwicklungsländer einerseits zu Rohstofflieferanten und andererseits zu den Empfängern von Fertigwaren macht.

Westeuropäische, nordamerikanische und japanische Kapitalinteressen behindern die Entwicklung der unterentwickelten Länder durch Kapitalentzug, Kreditverweigerung, diskriminierende Handels- und Schifffahrtspolitik und Investitionsgüterausfuhren, aber auch durch die Unterstützung antisozialer Regime, Putschversuche und militärische Interventionen.

Die Nahrungsmittelversorgung ist am schlechtesten in den Ländern, deren Agrarstruktur durch Großgrundbesitz, Pachtssysteme und zer-

splitterten Kleinbesitz gekennzeichnet ist. Das Einkommen eines Großgrundbesitzers ist nicht selten mehr als 1000 mal so hoch wie das der Familie eines landlosen Bauern, von denen in Lateinamerika ganz selten jemand das jährliche Einkommen von 70 Dollar erreicht. In Indien verfügen 80% der ländlichen Haushalte über weniger als die Hälfte des Gesamteinkommens. Ähnlich ist die Situation in Marokko, Äthiopien, Angola und Mozambique. Gründe für diese Unterschiede in den Entwicklungsländern sind:

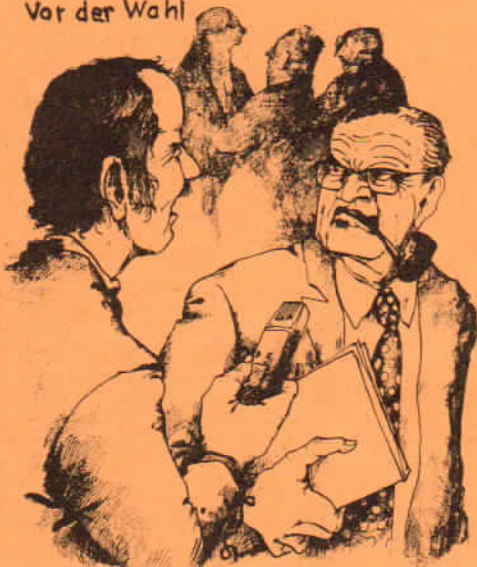
1. Aufrechterhaltung von Kolonialregimen und Errichtung von Militärdiktaturen,
2. Unterdrückung von Reformen,
3. Korruption und Instabilität.

Die Beseitigung von Hunger und Mangelernährung ist primär ein politisches Problem; sie setzt politische Lösungen voraus. Wenn man von Tansania und Ägypten absieht, so ist es nur in Kuba und den sozialistischen Ländern Asiens gelungen, Hunger und Mangelernährung ganz oder zumindest teilweise zu überwinden.

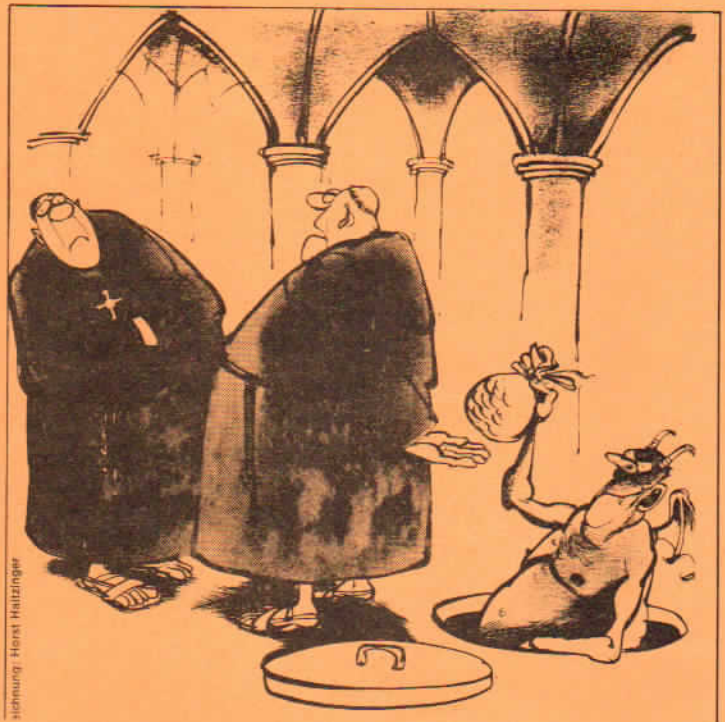
KZG Forderungen zur Entwicklungspolitik

1. Gerechtere Handelsbeziehungen:
Entwicklungsgelder sollen hauptsächlich dafür verwendet werden, um den Entwicklungsländern den Aufbau einer eigenen Industrie zu ermöglichen, damit sie Fertigwaren produzieren können.
2. Gerechte Preise für Produkte aus Entwicklungsländern (keine Subventionen für Produkte, die aus den Entwicklungsländern billiger bezogen werden können).
3. Nur eine Wirtschaftsordnung, die durch weitgehendes gesellschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln und gleichmäßigere Verteilung der Güter gekennzeichnet ist, wird gerechtere Beziehungen zu den Entwicklungsländern ermöglichen können.
4. Dies fordert vor allem Abschaffung aller Möglichkeiten unseres Wirtschaftssystems, die aus Gründen des Profits ungerechte Handelsbeziehungen zur Folge haben. Damit ist auch das kapitalistische System der BRD in Frage zu stellen.
5. Schrittweiser Abbau des Rüstungsetats vor allem zu Gunsten der Entwicklungshilfe.
6. In den Entwicklungsländern ist eine Bodenreform (Enteignung der Großgrundbesitzer) und Enteignung der ausländischen Industrie und eine gerechtere Mitbeteiligung der einheimischen Arbeitnehmer an den Produktionsmitteln notwendig. (Damit wird die Kapitalflucht und eine starke Abhängigkeit vom Ausland weitgehend abgebaut.)
7. Dafür ist nicht nur eine Änderung der Wirtschaftsordnung, sondern auch eine Bewusstseinsänderung hier und in den Entwicklungsländern notwendig.
8. Die Entwicklungshilfe soll sich an den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Entwicklungsländer orientieren. Für uns bedeutet nämlich Entwicklungshilfe Ausklammerung von wirtschaftlichen, religiösen oder politischen Zielen (keine "Außenpolitik mit anderen Mitteln").
9. Betriebe müssen (als vorläufige Maßnahme) gezwungen werden, ihren Gewinn im Entwicklungsland zu reinvestieren.
10. Einstellung von Waffenlieferungen an Staaten der Dritten Welt (Zwischenhandel eingeschlossen).
11. Ständige progressive Erhöhung der staatlichen Entwicklungshilfe.
12. Beim Aufbau einer eigenen Industrie sollen für die Entwicklungsländer die Modelle der Industriestaaten nicht unkritisch übertragen werden. Aus den Fehlern der Ersten Welt (z.B. Raubbau, Umweltprobleme) soll gelernt werden.

Vor der Wahl



"... und stimmt es, daß Sie einen Beratervertrag mit der CSU haben?"



"... na und? Man wird doch einen Beratervertrag haben dürfen"

Delegiertentreffen der KJG



Kloster Oesede

Vom 18.12. - 23.12.72 führt die KJG Kloster Oesede eine 3. Welt Woche durch. Neben dem Verkauf von Waren, soll eine umfassende Information erfolgen. U.a. Filme, Diskussions- und Informationsabende, Situationsanalysen, tea-time usw. Das genaue Programm wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Der Jugendheimbau ist schon so weit fortgeschritten, daß am 17.11.72 das Richtfest stattfinden kann.

Am 4.11. u. 5.11.72 fand ein Delegiertentreffen der KJG statt. Hierzu kamen Vertreter aus dem südlichen Teil unserer Diözese. Ziel dies Treffens war, einen Schritt zu tun, um die KJG stärker durchzuorganisieren.

Auf dem Programm standen u.a. drei Arbeitskreise: Jugend und Kirche, Jugend und Politik und Jugend und Geselligkeit. Die Arbeitskreise waren also in der Lage inhaltliche Scherpunkte selber zu setzen.

Im Arbeitskreis "Jugend und Kirche" beschäftigte man sich mit dem Verhältnis von Jugend und Amtskirche und stellte fest, daß keine große Beziehung besteht und ein Großteil der Jugendlichen, die von der Amtskirche vertretende Meinung nicht akzeptieren.

Der Arbeitskreis "Jugend und Politik" arbeitete scherpunktpunktmäßig zu den Fragen "Möglichkeiten politischer Einflußnahme" und "Inwieweit sollte Jugendarbeit politische Arbeit sein?". Letztlich versuchte man ansatzweise Methoden zur politischen Arbeit in Jugendgruppen zu entwickeln.

Im Arbeitskreis "Jugend und Geselligkeit" versuchten die Teilnehmer "creativ" also schaffend zu werden. Eventuell vorhandene Ideen wurden in Bilder u.a. Ausdrucksformen umgesetzt.

Im JGEL wird
argumentiert
nicht geholt.

Vorfahrt
für
Vernunft
deshalb
JGEL

Deutsche,
Ihr könnt stolz auf
euren JGEL sein.

Runter
mit der Rüstung!
mehr
Jedel für den
JGEL

JGEL
na klar doch

Wir
haben die besten
Männer.

IGEL

Kloster Oeseder Jugendzeitung
4504 Georgsmarienhütte, Brannenheide 24

Druck:

Rudolf
Lamke-
meyer

Mitarbeiter:

Herbert Weber
Hermann Flacke
Lüster Pöggeman

Johannes Böige
Clemens
Möllenkamp

4504 Gmhütte
Graf-Ludolf-Str. 1

Konto:

Raiffeisenkasse Kl. Oesede Nr. 2789

Aus der Redaktion

Schon wieder mal eine neue Form des IGEL, so mögen viele denken, aber die Finanzierung der "alten" Ausgabe war uns leider nicht mehr möglich.

Und warum soll man nicht billiger produzieren, wenn der Inhalt der Zeitung bleibt. Lieber öfter eine Zeitung herausgeben und so ständig "dabei" sein, als ab und zu eine vielleicht "schönere" Zeitung auf den Kloster Oeseder Markt bringen, so dachten wir, und schon war die Idee geboren, im neuen Gewand aufzutreten.

Bemerkenswert ist das Ergebnis der letzten Spendenaktion: 80 DM konnten gesammelt werden. Hoffentlich bleibt's dabei...

Wie immer bitten wir um Leserbriefe und um die Unterstützung unserer Inserenten.

Wenn wir und Ihr die beiden wichtigen Wahlen (Bundestagswahl und Pfarrgemeinderatswahl) und den vorweihnachtlichen Rummel hinter uns gebracht haben, wird die "Weihnachtsausgabe" des IGEL erscheinen.

Bis dann
EURE REDAKTION

